



Die Autorin als Kind mit ihrer Mutter in Leitmeritz

27. Margot Ehrich (1936, Bautzen)

ruhig wird die nacht

sie öffnet den mantel

wir steigen ins grab

ich presse dein bündel knochen

an mich als schläge

davon dein herz wieder



Die Autorin wurde mir von Christian Saalfeld ans Herz gelegt und ich bin froh, dass er die Veröffentlichung ihres ersten Gedichtbandes noch erlebt hat. Umso bedauerlicher, dass Saalfelds eigene Gedichte im Rimbaud Verlag post mortem erschienen.

Beim Durchblättern eines von den täglich eingehenden Lyrikmanuskripten fiel mir sogleich die hohe Qualität der Gedichte auf: Der Absender Christian Saalfeld war mir völlig unbekannt. Bestürzt war ich über die Liste mit der großen Anzahl bereits erschienener Lyrikbände, die in der Regel im Abstand von zwei Jahren erschienen waren. Ein Werk dieser Größenordnung verlegerisch zu betreuen, fühlte ich mich nicht mehr in der Lage. Zudem war es unübersichtlich, weil einzelne Gedichte wie bei Joseph Kopf variiert wurden.

Saalberg zerstreute meine Bedenken und empfahl mir erstens die Lyrik von Margot Ehrich und zweites einigten wir uns auf einen Auswahlband seiner eigenen Gedichte, der leider erst nach seinem Tode erschien, herausgegeben von seiner Tochter Viola Rusche. Mit ihr habe ich drei weitere Auswahlbände vereinbart, wovon der erste mittlerweile erschienen ist.

Viola Rusche hat über ihren Vater eine so überaus liebenswürdige Dokumentation gedreht, dass ich es sehr bedaure, den Autor in seiner Bücherhöhle nicht besucht zu haben. Saalberg hatte sich einen Künstlernamen gegeben, er wollte nicht in der Öffentlichkeit als Gedichte schreibender Notar auftreten, was an Erich Jansens Dauerqual erinnert. Die verlorene Zeit ist durch den Film rührend und bedrückend zugleich festgehalten. Selten ist ein Dichter

so menschlich nah, wenn er beispielsweise einen Koffer mit all den erschienenen Gedichtbänden öffnet.

Um auf Margot Ehrich zurück zu kommen: Sie lebte „nicht unbeschwerte Kindertage“ in Leitmeritz, ihrem „Böhmischen Paradies“. Sie waren nämlich überschattet vom Krieg: „Hund schreit der Tod im Krieg, stößt Kinder von der Reeling.“ Doch „Kinder sind wie Bäume im Sturm, sie halten viel aus“, heißt es in dem berühmten Film von Charles Laughton.

Auf die Frage, „woher die Kriege kommen“, gibt es angesichts der Tatsache, dass „die Menschheit bar mit Kindern bezahlt“, keine Antwort. Die unverhohlene Aufforderung, in Leitmeritz die „Deutschen zu töten“, zielt auf Untergang oder Flucht der Familie und damit auf den „Verlust der Heimat“.

In Alpträumen erscheinen Menschen, die den Krieg nicht überlebt haben, wie die Großmutter von Margot Erich. Das Wort „Heimat“ wird nunmehr in „sechs Buchstaben zerlegt, einzeln tun sie längst nicht so weh.“ Trotz neuer Umgebung „vergisst“ die Autorin „den Krieg nicht“ und das Leid, welches ihr als Kind angetan wurde. Beseelt von dem Wunsch, „man soll mit dem Krieg aufhören“.

Auch die Flucht 1945 nach Bautzen, in die Geburtsstadt, bringt keine Geborgenheit. 1950 flieht die Familie weiter in den Westen Deutschlands. Margot Ehrich geht für zwölf Jahre zum Studium der Pädagogik an die Grande Ecole de Danse nach Bern. Schließlich kauft sie in Undeloh, am Rande der Nordheide, ein Grundstück. Dort lässt sie ein altes Bauernhaus aufrichten, welches sie im Westfälischen erworben hatte. An diesem abgelegenen Ort ist es schwer, sie mit Autoren des Verlages zusammen zu bringen.

20. 11. 2013

Lieber Herr Dr. Albers,

geschwisterlich nah, so nah ist mir Rose Ausländer in diesen Gedichten, als hätte ich ihr bei jeder Zeile zugesehen, sie belauscht, ich, das staunende Kind, vor der ersehnten Schwester.

Danke für diesen Band von Rose Ausländer, den ich in Lesepausen ansehe, die Luft von ihr umarme, in der sie sein muss und lebt. Da kenne ich mich aus, „wo Grasspitzen / sich verneigen // weil // es nichts Schöneres gibt.“

Wunderschön, auch Einband, Umschlaggestaltung, anders darf es nicht sein.

Herzliche Grüße von Margot Ehrich

Margot Ehrich, Reinhard Kiefer und Bernhard Albers vor dem Haus der Autorin